

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Gefäßstellen; das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 76 Pfg., einschließlich Fraggio; durch die Post: vierteljährlich am Posthalter abgeholt 2 Mk., frei ins Haus 2,42 Mk.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Telegraphen-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Fernruf: Ami Gummersbach Nr. 12.

Antikliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Tageblatt für das oberbergische und märkische Land
 Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.
 Gegründet 1837
 Notationsdruck und Verlag: Friedr. Augstn (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsgewisser Vertreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluss der Anzeigen - Annahme
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Vergütung gegeben.

Verbreitungsbezirk: Gummertsbach — Vengsenstadt (Stadt) — Vengsenstadt (Land) — Draubenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nambrecht — Ründerath — Wühl — Edenhagen — Denflingen — Gernersdorf Gelsdorf — Nippvillerath — Vortbach — Wobach (Stein) — Engelesrieden — Wipperfurth — Rindeswagen — Neu-Rindeswagen — Reitzershausen — Riethe — Marienbergshausen — Salver i. W.			
N. 91	Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm.	Mittwoch, den 20. April	Anzeigen-Nachnahme: Sonntag 11—12 Uhr, wochentags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm.
1910.			

Eine Ehrenschuld des deutschen Volkes
v. Gumbrecht, 20. April.

[illegible]

einverstanden ist, sobald sich übersehen läßt, wie viele Personen für sie in Betracht kommen, und daher für diese neuen Seiten Deckung

werden soll. In den nächsten Tagen soll nun diese Materie aus dem neuen Reichstag angehängt werden, und zwar gedient man zur Lösung der Hofkapelle eine Behörde, wie sie schon des Hofes und zuletzt bei der Reichsfinanzreform zur Debatte kam, vorzuschlagen. Ein weiterer, von der Reichstheilschen Volkspartei ausgehender Antrag, will dagegen die Mittel für die Kriegsteilnahme befrachten auf Grund einer Veränderung des Brantweinverbrauchs gewinnen, und zwar dadurch, daß man die Bestimmungen über die Verbrauchssteuer für die Stämmen neu veranlassen werden und die Brantweinverbrauchssteuer für die Stämmen die alten Geboten wird. Es ist aber die Geschäftigkeit und Ungeduld einer Behörde, die allen neuen aufgesetzt werden soll, die nicht gebietet haben, schon jetzt gerichtet und geschrieben worden, daß wir uns hier verlagern wollen, diese Frage nach einem ausführlichen zu erörtern. Die öffentliche Kritik ist zu befeuern, wird ebenso ungetreut, wie die Beförderung von Personen, die es aus geistlicher Würdenerkenntnis zu nichts gebracht haben. Und wenn man auch nur diejenigen Militärangestellten, die man wollte, die, weil überfällig, nicht zum Dienst bei der Armee gelangen, so finden wir, daß das Elementarrecht der Armee, das man nicht will, ganz abgelehnt worden, daß diese Armee, die sich nicht vor den militärischen Angehörigen einen wirtschaftlichen Vorteil genießen, doch nichts dabei können, daß diese Herrscherleistungen in dieser Beziehung unzulänglich sind. Und ebenso problematisch erscheint uns der Reichstag, die Mittel für die Kriegsteilnahme befrachten auf der Kriegesgabe zu nehmen. Nicht allein, weil wir die Bevorzugung der Brantweinsteuer nicht im höchsten Maße verurteilen, sondern weil erstens unsere ganze Brantweinverbrauchssteuer nur einmal auf den Bestimmungen über den Verbrauch der Armee, und weil zweitens, wenn man sich sehr genau über die Verhältnisse überhaup von ihnen abblättern. Vor sehr wichtiger kommt man an eine obliegende Verminderung der Kriegesgabe heranziehen, und auch würde das dadurch erweiterte Fins für den Reichsbedarf bedeuten? Wir glauben kaum, daß j. B. bei einer Herabsetzung der Kriegesgabe auf 15 Mark daraus die Kosten der Kriegsteilnahme befrachten werden können, namentlich nicht in einer Zeit, wo der Konsum des Brantweins immer mehr zurückgeht und sich damit auch die Gesamtsumme der Steuern vermindert. Auf solche unklaren Experimente wird man sich bei der Lösung einer Aufgabe die die Armee zu

teus des deutschen Volkes bedeutet, doch lieber nicht einschließen. Schon die Erfahrungen mit der Lex

Erfindern predien dagegen. Nein, wenn beim
Nichtstand und der Regierung wirklich, woran wir
nicht zweifeln der heſſe Willen vorhanden iſt, dem
alten Soldaten zu helfen, die ſinnigſte Lage
des Landes das augenſcheinlich nicht geſtohet, ſo wird
man eben zu einer neuen Steuer ſeine Zuſtand
beurtheilen müſſen. Das deutſche Volk iſt, meinen wir,
wenn ſich von vornherein Nargemacht wird, zu
welchem Zweck dieſe neue Steuer beſtimmt iſt, ſei-
neſwegs ſo engſterig oder undankbar, um nicht
auch dieſe Laſt auf ſich nehmen zu wollen, —
trotz ſeiner Bedrängung über die Pünſchheit der
Reichsfinanzen!

× **Reichsversicherungsordnung.**
(Reichstags-Sitzung vom 18. April.)

Vor Eintritt in die Verhandlungen gedankt Graf Schwerin in in warm empfundenen Worten des verstorbenen Abgeordneten Grafen v. Oriola, dessen starkes Nationalgefühl er rühmt, und aus dessen reicher parlamentarischer Tätigkeit er besonders das unermüdliche Eintreten für unsere Kriegsgewerbetanen hervorhebt. Das Haus eht das Andenken des Seligen durch Erheben von den Plätzen. Die erste Lesung der Reichsverfälschungsordnung muß dann ohne den Staatssekretär in Angriff genommen werden. Herr Delbrück läßt sich zunächst ein Protest einbringen, heißt aber, noch nicht auf seine Beratung die Einführung strebe nachzusehen zu lassen. Der umfangreiche Entwurf soll erst nach einer eingehenden Arbeit der Reichskammer, die bisher in der Verfassung eine Einzelgesetze diskutiert, unter Aufschaffung eines einheitlichen Untergrundes (der Verfassungsgüter) einen Protokollentwurf zusammen, indem er gleichzeitig die Durchführung der Willens- und Willensveränderung, die Ausdehnung der Frankfurter Erklärung auf die landwirtschaftlichen Arbeiter, Bauhandwerkereisende, Dienstboten u. a. m., weitere freien Willküren in die soziale Justizorgane einbezieht. Außerdem soll durch eine Reformierung der Krantenallgemeinungen Gleichsetzung der Unternehmer- und Arbeiterbeiträge mit gleichen Rechten im Vorlande) den berechtigten Klagen über sozialdemokratischen Mißbrauch der Krankenversicherungen, über die Stellung der Aergernisse, abgehoben werden. Herr Spahn (Zentrum) tröstet die Reihe der Herren und spricht den Wunsch erfüllbaren Wunsch aus, die Vorlage vor dem 1. Januar 1911 zu verabschieden. Den Verfassungsgütern steht er sympathisch gegenüber, während er bei den Krantenfällen lieber alles beim Alten lassen möchte. Eingehend will er der Willens- und Willensveränderung stützende Kraft bis zum

Konservative Oberregierungsrat aus Gumbinnen, pflichtet den Grundlinien des Entwurfs bei. Bei

Der Ausdehnung der Skantenverleumdung auf die Landwirtschicht verlangt die Eigenart dieser Bevölkerung sorgfältige Berücksichtigung. Die neugestalteten Verleumdungsämter allerdings begreifen auf der einen Seite erhebliche Bedenken. Für die Nationalökologen spielt Abg. von Ruch (Reich) und erklärt das Verbot als einseitig, da in einer Faktion mit der Ausdehnung der Skantenverleumdung auf Landwirtschicht die Verleumdung der Arbeiter, die sich gegen die Landwirte richtet, nicht weniger, sondern noch mehr zu befürchten ist. Die Verleumdung der Beitragsberechtigung zu erhöhen sei. Die Verleumdung der Skantenverleumdungsberechtigung nur bis 2000 M. Einkommen zulassen, bezieht sich der Redner als unzulässig. Dagegen nimmt er die Betriebskantenverleumdung ausdrücklich in Schutz. Er verlangt die Abgrenzung der sozial-wirtschaftlichen Skantenverleumdungen, denen parteipolitische Motive zugrunde liegen; ebenso wie der Abgrenzung der Christkantenverleumdungen gegen die Galbierung der Beiträge. Und doch wurden hier die Arbeiter zu Ungunsten der Unternehmer um 56 Millionen entlastet. Das unendliche Abhängigkeitsverhältnis der Ärmste bei der Skantenverleumdung fordere dringend Abhilfe; doch könne die Partei nicht auf die Verleumdung dieser Arbeiter nicht verzichten. Nach dem nationalökologischen Redner holt der freisinnige Abg. Dr. Magdon an heiligerer Kritik der Vorlage aus. Ein Diktator, so habe Graf Potjomowski einst erklärt, werde zur Bearbeitung dieses Gesetzesworts nötig sein, wer über die Reichsverleumdungsgesetzgebung gemacht habe, das sei ein Cunctator gewesen. Von den Landtrantenverleumdungen will der Wortführer der Volkspartei nichts wissen; noch viel weniger von der Galbierung der Beitragsentlastungenbeiträge. Die Debatte verliert sich schließlich in Einzelheiten.

○ Schule und Schulinspektion.

[illegible]

Die Heimat.

6 „Nun“, sagte Rose scherzend, „ich habe oft die
Jungfer, die der Hahn sein heimlich Recht, so
wie wird mich einst küssen? — Aberwitz, Sie sollen
mit ein Nest bauen!“
So jubeln Schreien sich er ihre Hand fassen
„Ach Zinnen?“ Wie kann ich das?“ stammelte
er.
„Halt zornig, halt schüchtern, halt sie ihn an
„Verleihen Sie mich nicht falsch!“ rief sie
lächelnd. „Wenn ich von meinem Flug in die weit
Weit einst würde zurückkehren, Ihre Stimme
wäre mit gebrochenen Schwingen, versprecher
Sie mir, Aberwitz, daß ich mich dann in der Wald
sich von Dornen ausziehen darf!“
„Sie sah ihn an, eine lebhaft Spannung ma
sich in ihren Zügen.“
Er atmete erleichtert auf und schämte sich die
unmündigen Gedanken, der ihm einen Augenblick
durch den Kopf geschossen war.
„Ja“, sagte er entschlossen, „wenn ich abson
das das geringste über Dornen zu sagen ha
sollen Sie sich dort ausziehen, soviel und so lang
Sie wollen.“
„Ach und meine Mutter?“ befragte das Mädchen
„Ich zieh etwas darüber zu sagen ha
genügt.“ „Aber?“ „Dah die eigene Zustimmung
noch ihm selber bezeugen.“
„Der Vater darauf als Gehörtem, Graf Hoch
kamp?“ „Wollte ich und hat ihn die Hand.“
„Mein Ehrenwort!“ bezeugte der Jüngling an
Klang in ihre Hand ein.
„Es war nicht geworden. Das Mädchen begreife
ihm das in die Thr und sah ihn nach, wie er die
Straße hinabging; dann kehrte sie zu ihrer Mutter
zurück.
„Das hat zu glücklich angefangen“, lobte diese
ihre Worte wieder einzeln, die Tochter.
„Mit was nicht schwach“, antwortete Rose spö
tlich. „Es war jungen Hochkamp wird man leicht
6

fertig, als mit dem alten. Er ist merkwürdig sentimental, und meine Heimatslosigkeit rührt ihn.

Nun ließ ihn nur eck zur Universität gegangen sein, dann schrieb ich an ihn und meldete mich krank. So konnten sie mich nach Dornbach, und find wie ich in dem Hause, werde ich den Schmutz frohen finden.“

„Du sagst richtig, daß Robert das Verhängnis-
erbs! über sich Eigentum bereits sich erfüllt!“ fragte
die Mutter.

„Das weiß ich bestimmt, denn ich habe ja den
alten Grafen mit dem Fürstentum belauscht, als seine
brüder sprachen“, versetzte Bore. „Gramm-
mal freilich einzuweisen noch Vermord, bis der
junge Graf majestätisch wird, und wird immer mit
sprechen haben, aber Robert! bestimmt dennoch
das Recht in die Hand, und wenn er es bestimmt,
daß wie in seinem Hause wohnen dürfen, so hat
niemand das zu widerprechen!“

„Wunderlich!“ äußerte die Mutter. „Sei halten
sie denn Robert, wie einen Klosterbruder, um ihn
nicht dann mit einem Schloß zum Führen zu
machen!“

Und die beiden Frauen schickten das Licht, um
sich zur Ruhe zu legen.

Und auch auf das kleine Städtchen hernieder
senkte sich das Schweigen der Nacht, aber Gerechte
und Ungerechte, über das Gute und das Böse, zu-
mal als Verdammnis für das letztere, das Auge zu
den höchsten Wägen, das den arglosen Robert
so falsch zu lauschen verstand, in dieser Nacht ras-
tos tätig war, dem Mann auszugehn, der sie an
die Zeit führen sollte, an ihr gödliches Ziel!

Im Tage nach seinem Befehl in dem Äm-
ter, ein Auftrags- und auch Robert zu Doktor Bän-
ter, wo er sich zu gehen wurde. Seit sein
Onkel gestorben war, hatte die Familie sich über-
des Vermögen, dem gütlich Verwaisen die verlorenen
Häufigkeiten zu ersetzen.

Auf das Antlitz des Jünglings öffnete Mar-
garete selbst. Sie konnte eigentlich gar nicht
anders als freundlich sein, und doch empfand Ro-
bert, sofort, daß eine Verwundung gegen ihn
vorlag, welche. Auf der klaren weißen Stirn

zeigte sich ein Schatten. Und der Jüngling wußte, woher dieser Schatten kam.

Er sagte sich, Margarete nahm ihren Platz am Fenster wieder ein und nähte eifrig weiter. Es war ein Tischchen, an dem sie eine kunstvolle Stricktasche anbaute. Diese Arbeit verfertigte sie schon seit Monaten, als ob Richard einmal fertig gefragt hätte, wozu sie denn alle die vielen neuen Gewebe brauche, war sie der Frage mit einem Grinsen ausgewichen.

Darum dachte er wieder, als er ihr jetzt gegenübersaß und die Nadel in ihren schlanken Fingern hielt, durch das Gewebe schlopfte. Einen Augenblick langend ließ er sie dann sagen er: „Sie sind ja so still, Gretchen! Ich kann Sie doch nicht erwidern haben?“

Das junge Mädchen, unfähig, sich zu wehren, sagte die letzten blauen Wogen zu ihm auf. „Sie waren wieder bei den Stränsken, Richard!“ sagte sie mit unvorhehendem Vorwurf.

Obgleich er diese Anklage erwidern hatte, stieg ihm doch das Blut in die Stirn.

„Woher wissen Sie das?“ fragte er.

Die Taschse abzuliegen, war er zu eifrig. „Ich ging gestern Abend dort vorüber, nachdem ich in den Vorstadt eine arme Frau zu Besuch hatte“, entgegnete sie. „Ich traute ihr Sie zu beibringen, aber leider waren sie schon aus dem gestrichen Fenster. Das Mädchen stand dabei bis auf meine Fingern.“

Richard neigte das Haupt. So war also jene raue, gelbe, die auch er gesehen, und in der Dämmerung nicht erkannt hatte, Margarete gewesen! Das war allerdings ein unglücklicher Zufall!

„Was haben Sie gegen die Stränsken, Gretchen?“ sagte er. „Sie tun doch nichts Schlechtes!“

Das sah sonst so freundliche Gesicht des Mädchens erwiderte sich, die braunen Augen blickten nahezu finstern.

„Wagendstisch nicht!“ sagte sie hart. „Wer sie wissen doch selbst, daß ihr Oheim diese beiden, Mutter und Tochter, aus dem Hause erwiesen hat!“

„Das ist zuviel gesagt!“ widersprach Moderich
 „Ich weiß von Dufel Mitternacht.“

[illegible]

Wie viel Geld...
In unserm...
Der Präsident...
Der Präsident...
Der Präsident...

Vermischtes.

Die Abhaltung des...
Der mit dem...
Der mit dem...
Der mit dem...

Volkswirtschaftliches.

Konkurs-Nachrichten...
Die Pflanz...
Die Pflanz...
Die Pflanz...

Dramenachrichten.

Der Arbeitsplan...
Der Arbeitsplan...
Der Arbeitsplan...

Bekanntmachung.

Die Gemeindefeuer...
Die Gemeindefeuer...
Die Gemeindefeuer...

Bekanntmachung.

Nach dem auf...
Nach dem auf...
Nach dem auf...

Einladung zur Sitzung des Gemeinderats von Drabenderhöhe

am Samstag, den 23. April 1910,
nachmittags 4 Uhr,
im Amtshaus hier.
Tagesordnung:
1. Einführung des Gemeindevorstandes Herrn August Hoff.
2. Neuwahl eines Beigeordneten.
3. Mitteilungen.
4. Antrag des Männer- und Jünglingsvereins über Beschaffung von Turngeräten.
5. Beschaffung von Turngeräten.
6. Beschaffung von Turngeräten.
7. Beschaffung von Turngeräten.
8. Beschaffung von Turngeräten.
9. Beschaffung von Turngeräten.
10. Beschaffung von Turngeräten.
11. Beschaffung von Turngeräten.
12. Beschaffung von Turngeräten.

was eben möglich ist...
was eben möglich ist...
was eben möglich ist...

Wahlrechtskommission...
Wahlrechtskommission...
Wahlrechtskommission...

Der Kampf im...
Der Kampf im...
Der Kampf im...

Die Todesfahrt...
Die Todesfahrt...
Die Todesfahrt...

Herrn Otto Bick...
Herrn Otto Bick...
Herrn Otto Bick...

Trauer-Drucksachen...
Trauer-Drucksachen...
Trauer-Drucksachen...

Gicht u. Rheumatismus...
Gicht u. Rheumatismus...
Gicht u. Rheumatismus...

Weinhaus zum Hestenthurm...
Weinhaus zum Hestenthurm...
Weinhaus zum Hestenthurm...

Wahlrechtskommission...
Wahlrechtskommission...
Wahlrechtskommission...

Der Kampf im...
Der Kampf im...
Der Kampf im...

Die Todesfahrt...
Die Todesfahrt...
Die Todesfahrt...

Herrn Otto Bick...
Herrn Otto Bick...
Herrn Otto Bick...

Trauer-Drucksachen...
Trauer-Drucksachen...
Trauer-Drucksachen...

Gicht u. Rheumatismus...
Gicht u. Rheumatismus...
Gicht u. Rheumatismus...

Weinhaus zum Hestenthurm...
Weinhaus zum Hestenthurm...
Weinhaus zum Hestenthurm...

Konferenzen...
Konferenzen...
Konferenzen...

Markenberichte...
Markenberichte...
Markenberichte...

Verantwortlich...
Verantwortlich...
Verantwortlich...

Haus-Bund...
Haus-Bund...
Haus-Bund...

In sämtlichen Anzügen...
In sämtlichen Anzügen...
In sämtlichen Anzügen...

Theod. Busch...
Theod. Busch...
Theod. Busch...

für 25 Pfg...
für 25 Pfg...
für 25 Pfg...

